

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 45 (1967)
Heft: 5

Rubrik: Die Stimme der Veteranen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich erinnere mich noch, wie wir, Werner Lüthy, Charly Sutter, Jakob Lauri, Franz Braun und ich auf dem Gipfel der Aiguille du Midi, hoch über Chamonix, zusammen die umliegende Bergwelt und den grandiosen Sonnenuntergang bewunderten, und der Verstorbene die Worte aussprach: «Herrlich schön ist diese Alpenwelt, wie oft wird uns dies Glück noch beschieden sein, und wann ist es für uns die letzte Fahrt.»

Inzwischen sind etliche Jahre verflossen. Die Erinnerungen an die gemeinsam erlebten, schönen Bergfahrten sind jedoch unauslöschbar. Bei jedem Zusammentreffen wurden sie aufgefrischt. Werner Lüthy freute sich auf meine bevorstehende Pensionierung und hatte im Hinblick darauf schon grosse Pläne mit mir geschmiedet. Seine Hoffnung, ich würde mit ihm in den Hoggar reisen, liess sich nicht erfüllen, da ich an der Teilnahme durch anderweitige Verpflichtungen verhindert war. Um so schmerzlicher berührte mich die traurige Nachricht, dass sich Werner Lüthy ebenfalls unter den Opfern des tragischen Flugzeugunglückes in Algerien befand und dass dies seine letzte Reise sein sollte.

Lieber Werner, ich nehme Abschied von Dir und danke Dir herzlich im Namen aller Berg- und Photokameraden für die vielen schönen Stunden und Tage, die wir mit Dir zusammen verbringen durften.

Freund Werner, die Erde sei Dir leicht, ruhe in Frieden.

Freundschaft

Ich gehe tapfer bis ans Ende,
den Weg, den mir die Freundschaft weist,
auf stillem Pfad und auch durch Felsenwände,
wenn es Bewährung heisst.
Ich gehe bis ans bittre Ende
den Weg, der vor mir steht
und falte meine müden Hände
und bete, dass es geht.
Ich gehe bis ans bittere Ende,
denn was wär Leben schon,
wenn ich ihn nicht mehr fände
der Freundschaft – Treue – Lohn.
Ich gehe bis ans Ende,
weil ich sehe Ziel und Licht,
dann weiss ich, es ist Ende,
Erfüllung, – Freundschaftspflicht –.

Im Namen der Photosektion des SAC Bern

Ernst Kunz

Die Stimme der Veteranen

Veteranen-Tagestour Oberburg–Diepoldshusenegg–Boll

25. April 1967 – Leiter: Ch. Hornung – 32 Teilnehmer

Im April eine Tagestour durchführen und den zu dieser Zeit besonders wetterwendisch aufgelegten Petrus gnädig zu stimmen, braucht allerhand, aber unser Charlie schaffte es. Allen skeptischen Stimmen zum Trotz hielt er an seinem Tourentag fest und siehe da: Ein zwar kalter, aber sonneverheissender Morgen brach an und lockte nicht weniger als 32 Veteranen auf den Bahnhof an den Zug, der sie über Burgdorf nach Oberburg beförderte, den Ausgangspunkt der Tour. Nun ging's unter der durch kein Zaudern gehemmten, sicheren Führung unseres Tourenleiters auf bald guten, bald etwas klebrigen Wegen bergan. Die viel verschlungene Wanderoute führte uns bald durch noch schneebehangenen Wald, in welchen die Sonne reizvolle Beleuchtungseffekte hineinzauberte, bald über offene Strecken auf die Wasenegg und über die Eggen bis zur Diepoldshusenegg, dem Kulminationspunkt unserer «Bergfahrt», die für die meisten Neuland be-

deutete. Freilich war die sonst recht fesselnde Aussicht durch Dunst beeinträchtigt, doch was tat's. Im Windschatten einer Alphütte wurde dem Rucksackinhalt in konsistenter wie flüssiger Form wacker zugesprochen. Darauf stiegen wir unter raffinierter Umgehung jeder wirtshäuslichen Ablenkung auf wiederum verschlungenen Pfaden dem Bären in Boll zu, wo nach immerhin fünfstündigem Marsch der Schlusstrunk die Teilnehmer zu kameradschaftlichem Beisammensein vereinigte. Dem Tourenleiter ward der wohlverdiente Dank zuteil, aber auch der mitanwesende Vizedirigent der Gesangssektion erntete mit seinen vom ganzen Trupp mitgesungenen Gesangseinlagen grossen Beifall. So zogen denn die 32 Veteranen vergnügt und wohlgestimmt nach Hause. V. St.

Wanderungen durch unsere Wälder

7. Januar, 4. Februar und 4. März – 35, 41, 34 Teilnehmer

Die grossen Teilnehmerzahlen zeigen, wie beliebt die Samstagnachmittagswanderungen sind. Ich möchte sie nicht missen. Alle drei Male waren wir vom Wetter begünstigt. Ich will nicht jede dieser Wanderungen in die schöne Umgebung Berns, von Walter Keller (1), Toni Sprenger (2) und Walter Huck (3) ausgezeichnet geleitet, einzeln beschreiben. Sie alle führten durch schöne, grosse Wälder. Der Wandel der Verhältnisse seit unserer Jugendzeit drängte sich dabei auf, wenn wir das viele auf dem Waldboden herumliegende Abfallholz sahen, das niemand mehr zusammenliest. Wie mancher Kamerad erzählte dann, wie die Holzerfahrten mit Vater und Geschwistern schön gewesen seien, wie stolz man abends, müde aber zufrieden mit seiner «Burdi» Holz nach Hause gekommen sei, wie man auf die Bäume kletterte und nach dünnen Ästen Ausschau hielt, wie, wenn man zu dicke oder mitunter auch noch grüne Äste in seiner «Burdi» hatte, der Bannwart, dem man möglichst aus dem Wege ging, das Sageli wegnahm, um einem so das Handwerk zu legen und wie man aus «Täubi» mit dem zweiten, im Holz versteckten Sageli noch dickere Äste herunterholte... und so weiter. – Jetzt sieht man das viele Holz nutzlos herumliegen. Niemand sammelt es mehr, niemand kann es mehr gebrauchen, denn zu Hause kocht und heizt man mit Gas und Elektrizität; man hat keine Möglichkeit mehr, Holz zu verbrennen. – Ja, wenn man die Klawer und Klawer Holz in langen Reihen sieht, die schon ein oder gar zwei Jahre auf Käufer warten, dann die vielen, schon Jahre daliegenden Stämme, die Haufen Gerüsttannli, etwa auch Bohnensteckli, die sich alle so mühsam verkaufen lassen, so sieht man wie die Zeiten sich geändert haben. Der Absatz des Holzes in jeglicher Form macht dem Waldbesitzer je länger je grössere Sorgen.

Bei der letzten Wanderung kamen wir auch an der Ara Bern und an der Ara der Gemeinden des Worblentales und Zollikofens vorbei. Grosse, Millionen verschlingende Anlagen, die zur Reinhaltung unserer Seen und Flüsse dringend nötig sind. Wie lange ist es her, da unsere Eltern noch ihre Pflanzplätze mit der wunderbar duftenden Brühe beschütteten? Noch viele solcher Beobachtungen drängten sich uns auf. Unsere Historiker brauchen uns dabei gar nicht mit der Nase daraufzustossen...

Beglückt von all den Eindrücken, dem Gesehenen und Gehörten, kehrten wir jedesmal heim, dankbar den Leitern und dankbar den Kameraden, die da immer eifrig mitmachen. ET

Zollikofen–Hofwil–Grafenried

6. August 1966

Wieder versammelten sich rund 25 Freunde, um unter M. Burgholds Leitung, trotz heisser Sonne, durch das schöne Bernerland zu wandern. Allerdings war das im Programm so verheissungsvoll klingende Wort «Wald» etwas irreführend, aber was tut's, Schwitzen ist auch gesund, und um so herrlicher mundeten am Abend die verschiedenen Durstlöcher. Der Gang durch die von reifenden Kornfeldern gemusterte Landschaft, durch die schönen Dörfer, aus welchen hier ein Kirchturm und dort ein Herrensitz hervorschaute, reizte zu historischen Betrachtungen über die Familien und Männer, die hier gewirkt hatten. ET